



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

460 (3.10.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148855](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148855)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eringelohnt 30 Pf. monatlich,
beinh. die Post bez. und Post-
zuschlag 21. 4. 45 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 8 Pf.

Inserate:

Die Colonn.-Zeile . . . 25 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseratenannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahme, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 460

Dienstag, 3. Oktober 1911.

Abendblatt.)

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Deutschland und Italien.

Berlin, 2. Okt.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Die Leitung unserer auswärtigen Geschäfte und die ihnen nachgeordneten Stellen sind wieder einmal höchlichst bekräftigt. Ihnen mißfällt die Haltung, die bis auf verschwindende Ausnahmen die deutsche Presse gegenüber dem italienischen Raubzug einzunehmen für ihre Pflicht hält. Und ganz bekümmert pflegen sie zu fragen: wo es denn sonst wohl noch vorkäme, daß die öffentliche Meinung sich so diametral von ihrer Regierung entferne? Oder — wie einzelne, die sozusagen Temperamentvolleren, es gar auszudrücken belieben — ihr in den Rücken falle. Wenn man moquant wäre, könnte man die Herren mit der Gegenfrage bedienen: Wo es denn noch eine Diplomatie gäbe, die an negativen Erfolgen der unsrigen gleichläme? wo ein dem unsrigen ähnliches Offiziösentum, das mit schier alljährlicher Zimperlichkeit vor jedem lauten Ton, vor jeder ungeschminkten Wendung Zurückhaltung, erschnappt und neredos wird, wenn da oder dort ein Blatt oder eine Partei die Dinge beim rechten Namen zu nennen wagt? Es ist schon richtig: Politik soll man nicht mit dem Herzen machen. Bei dem, was uns alle angeht, das italienischen Vorgehens bewegt, handelt es sich aber doch um etwas anderes. Das ist nicht nur der an sich sicher nicht unberechtigte Horn über eine Brigantenpolitik, die in der Geschichte der gesitteten Völker denn doch gottlob ziemlich selten war; das ist weit mehr noch die aus sehr nächsten (heißt hier sie getrost so), realpolitischen Erwägungen stammende Ablehr von einem Bündnis, das die Nation längst als für sie wertlos zu empfinden sich gewöhnt hat und das im Lichte dieser neuen Gegebenheiten ihr fast ohne Unterschied der Parteilagen als gefährlich erscheint. Unsere amtlichen Kreise kalkulieren anders. Ihnen, denen schon seit manchem Jahr nichts unwillkommener ist, als die frische Initiative, nichts unvertauter, als die Gabe, auf Grund neuer Situationen sich neu zu orientieren, ist der Güter höchstes die Tradition. Und ein hundertmal durchlöcherter Bündnis gilt ihnen noch etwas, solange es schwarz auf weiß auf dem allzeit geduldeten Papier steht. Um dieses Bündnis aber, das in Wahrheit schon lange keines mehr ist, ättern sie jetzt so sehr, daß das Wolffsche Bureau in den Stunden vor der Entscheidung ein Berliner Stimmungsbild nach Rom telegraphieren durfte (oder mußte?), das die in Wirklichkeit in Deutschland herrschende Stimmung geblüht verzerrt; daß dasselbe italienische Depeschensbureau noch am Donnerstag vor dem italienischen Ultimatum, vermutlich nicht ohne höhere Weisung, behauptete: das wäre gar kein Ultimatum; und die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Wochenschau vom Sonntag, was sich inzwischen an den albanischen Küsten begeben hat, in kausalem Hysterion erst einen „bewaffneten Zusammenstoß“ zu nennen wagte. Zu der nämlichen rückgratlosen Umschmelzung des getreuen Alliierten, der in Agadir das so brillant unserem Segner sekundierte und unbekümmert um uns und das nominell ja wohl ihm noch verbündete Oesterreich, nun die Fackel schleudert, die den Weltbrand entzünden kann, wünschte man sich jetzt gern die ganze Presse erzogen. Weil die Italiener sonst bald werden möchten und vollends zur Triple-entente abzuwandern, in deren westlichen Kompartenten man — vermutlich nicht ohne Grund — die eigentlichen Requisite des tripolitanischen Abenteurers sieht. Und weil Italien und die Türkei sich doch vielleicht über ein kleines vertragen könnten und Deutschland dann, des italienischen Verbündeten ledig, sich zwischen den Stühlen wiederfinden würde. Es gibt sehr nächste, sehr kritische Beobachter, die das ohnehin für das voraussetzliche Resultat dieses Mittelmeerabenteurers halten. Wie hüben in der muslimanischen Welt den letzten Rest unserer Geltung ein und wir werden Italien, das aus Frankreichs und Englands Hand Tripolis erhält, nicht länger an uns fesseln. Nicht als ob diese Kritiker nun wünschen, daß wir die Sache des Halbmonds zu der unsern machen. Sie wissen nur zu genau, daß mehr als die diplomatischen „guten Dienste“ wie der Türkei nicht zu leisten vermögen. Aber sie finden, daß wir Italien mit seiner habituellen Neigung zu Exzentraturen schon zu viel nachgesehen haben, und glauben, daß wir durch diese perpetuierliche Rücksicht mehr gehennt als gefördert werden. Was hilft uns ein Bündnis, von dem wir uns alle, auch die amtlichen Leute, unter vier Augen gestehen, daß es im Ernstfall doch keinen Augenblick stützen wird? Die Zeiten, wo man im jungen Königreich Italien den romfahrenden Rudolf v. Demicheli wie einen neuen Kampfgenossen feierte, wo bei dem Berliner Besuch Umberto's bei Wilhelm II. auch die von keinem Hauch des Humanismus geübten Pfahlbürger sich beim Evviva-Rufe

heißer schrien, sind vorüber. In Italien hat man sich längst wieder daran erinnert, daß auch außerhalb Italiens und des österreichischen Küstengebietes die verhassten Tedeschi wohnen, und bei uns im Reich traut man seit Agadir den Welschen nicht mehr über den Weg. Tempora mutantur! Wenden wir uns mit ihnen!

Die Bedeutung der Türkei für Deutschland

wird unter dem Gesichtspunkte des jetzigen Krieges und der lauten Unzufriedenheit der Türken mit der deutschen Politik von der „Deutschen Tageszeitung“ (Nr. 499) sehr eingehend gewürdigt.

Deutschland hat allerdings immer noch die Möglichkeit, den orientalischen Sünden als passiver Beobachter zuzuschauen, ohne daß ein unmittelbares deutsches Lebensinteresse bedroht ist. Aber selbst der überzeugteste deutsche Kontinentalpolitiker wird nicht mehr leugnen, daß eine solche Haltung Deutschlands einen strategischen Rückzug aus Positionen bedeuten würde, die nicht nur von großer wirtschaftlicher, sondern auch von eminenter politischer Bedeutung für uns sind.

Man mag mit noch so gutem Rechte betonen, daß Deutschland einen schweren Fehler beging, als es sich in demonstrativer Weise zum Freund und Beschützer des Islam aufwarf. . . . Wir sind bereits dazu gelangt, daß wir an den beiden Augenwinkeln der islamitischen Macht, in Marokko und dem sumitischen Persien, auf politische Welt Herrschaft verzichteten und uns mit der Sicherung wirtschaftlicher Interessen begnügten. Um so bedeutungsvoller war aber nun unsere Stellung im Zentrum der mohammedanischen Welt, in Konstantinopel, geworden. Auch hier vertreten wir direkt nur wirtschaftliche Interessen. Indirekt aber ist die tätige Freundschaft, die wir der Türkei erwiesen, und die Achtung, die wir uns dort erworben, für uns ein politischer Faktor ersten Ranges geworden: Wir konnten nicht nur hoffen, das weite, an natürlichen Schätzen bei weitem reichere, fast unerschöpfliche türkische Reich durch militärische und politische Festigung dem weiteren Zugriff unserer westpolitischen Konkurrenten zu entziehen und an seiner wirtschaftlichen Entwicklung in hervorragendem Maße teilzunehmen; sondern seine unvergleichliche strategische Lage in der Flanke der wichtigsten Meerstraße des britischen Weltreiches konnte uns die Stützpunkte, Kohlenstationen usw. ersetzen, deren wir zur Wahrung unserer immer stärker anwachsenden Lebensinteressen bedürfen; und wir konnten hoffen, in Istanbul früher den Hebel anzusetzen, um in der ganzen islamitischen Welt, die sich bis in unsere afrikanischen Kolonien hinein erstreckt, unseren Einfluß zu fördern und in Zukunft die Stellung wirklich zu erlangen, von der wir einst nicht nur geträumt, sondern — zu früh — gelobten hatten: Eine starke, und befreundete Türkei konnte und mußte für Deutschland, dem die überlegene englische Flotte in absehbarer Zeit stets den direkten Zugang zum Ozean wird verlegen können, die Brücke sein, die uns den Weg zum Weltmeer öffnet und sichert!

Daraus ergibt sich zur Genüge, was für Deutschlands Zukunft aus dem Spiel steht, wenn es gelingen sollte, den deutschen Einfluß in Konstantinopel wieder völlig zu untergraben.

Weiter wird den Türken vorgehalten, daß sie die klaren Tatsachen außer acht lassen, wenn sie jetzt bei der Bedrängnis wegen Tripolis gerade Deutschland Vorstellungen machen. Auch in der Adnischen Volkszeitung ist ja oft genug auf diejenigen Mächte hingewiesen worden, welche Tripolis an Italien diplomatisch veräußert haben, Mächte der Tripleentente, und an diese selbe Tripleentente soll sich nun, so verlangt der jungtürkische Ton in einer gegen Deutschland gerichteten Äußerung, die Türkei Hilfe suchend anschauen. Wer denkt da nicht an die „allergrößten Kälber“?

Um die wichtige Position vom Goldenen Horn zu wahren, diesen wertvollsten westpolitischen Erwerb seit Bismarck, werde so schreibt die „Deutsche Tagesztg.“, Deutschland versuchen müssen, sich der Türkei auch in dieser Krise, unbeschadet seiner strengen Neutralität, positiv nützlich zu machen. Vor allem dürfte Deutschlands Bestreben darauf gerichtet sein müssen, die Türkei gegen weitere Verluste zu schützen, die ihr aus sehr gut möglichen weiteren Komplikationen nur zu leicht erwachsen könnten. Es wird aber zu dem Gedanken, ob es nicht doch vielleicht das richtigste wäre, Tripolis im Guten an Italien zur tatsächlichen Herrschaft und wirtschaftlichen Erschließung zu überlassen, gegen Widerhaltung der nominellen türkischen Hoheit und eine Geldentschädigung, die dem bitter nötigen Ausbau der türkischen Flotte zugute käme, sehr richtig bemerkt, es wäre für die deutsche Diplomatie eine sehr heikle Sache, der Pforte zu einem solchen Nachgeben zu raten, denn dann würden wir nur zu leicht als wirkliche Sachwalter Italiens erscheinen.

Würde eine gütliche Einigung zwischen den beiden Parteien gelingen, so würde ihr weiteres Ziel sein können, daß der Dreibund den übrigen türkischen Weltbund garantiert und die Türkei für diese doch für alle Fälle wertvolle Sicherheit in die Dreibundkombination eintritt. Dieser Vierbund wäre stark genug, jeder möglichen Komplikation zu begegnen. Und diese

Perspektive könnte auch deshalb aussichtsreich erscheinen, weil sie auch Italien dem Dreibund wieder fester eingliedern würde oder doch könnte. Die Bedeutung dieser Möglichkeit zeigt sich erst in besonders scharfem Lichte, wenn man die wahrscheinlichsten Folgen des umgekehrten Falles ins Auge faßt: Wird Italien gezwungen, unter großen Opfern an Gut und Blut Tripolis zu erobern, dann würde es sowohl durch die Schwächung, welche diese Opfer ihm bringen, wie durch die dauernde Feindschaft gegen die Türkei, wie endlich durch die durch lange Kämpfe verurteilte Feindschaft der Eingeborenen vielleicht geradezu genötigt werden, sich noch mehr den künftigen Nachbarn in Nordafrika zu nähern, ohne deren Unterstützung ihm dann womöglich die völlige Befriedung seiner neuen Kolonie überhaupt nicht gelingen würde, und das lose Band, an dem es noch am Dreibund hängt, erhielte einen weiteren Riß!

Unsere Diplomatie hat jetzt, so wird weiter ausgeführt, schon weniger in Marokko als am Goldenen Horn ihre Meisterprobe abzulegen. Indessen setzt die Deutsche Tageszeitung nicht die härtesten Hoffnungen auf deren Gelingen. Sie findet, daß das deutsche Volk dieser neuen schweren Probe auf die Zulänglichkeit unserer politischen Führung mit Sorge entgegenzusehe.

Denn so entschieden wir es ablehnen müssen, daß man der deutschen Diplomatie Schuld an der Verlegenheit der Türkei zuschieben sucht, so berechtigt ist doch die Frage, ob sie nicht doch bei größerer Voraussicht diese Wendung der Dinge hätte, wenn auch nicht hintanhaltend, so doch in eine den deutschen Interessen günstige Richtung drängen können und müssen. Der Ansicht liegt zu nahe, daß auch diese Krise uns unvorbereitet trifft; daß unsere Diplomatie auch nach Willkür zu sehr vergessen hat, daß eine richtig infradierte Politik die Dinge im organischen Zusammenhange der politischen Gesamtentwicklung betrachten, daß sie die wahrscheinlichsten wie die möglichen Nebenwirkungen aller Aktionen voraussieht und ungünstigen Entwicklungen vorbeugen oder doch sich auf sie einrichten muß.

Es kann in der Tat wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die deutsche Diplomatie ebensowenig von dem gefährlichen italienischen Tripolisabenteuer etwas geahnt hat, wie sie von dem Bundesgenossen darüber unterrichtet worden ist. Das wird wohl in erster Stelle die Deutsche Tageszeitung zu ihrer pessimistischen Auffassung angeleitet haben.

Die Entwicklung der türkischen Frage.

Berlin, 3. Oktober. (Von uns. Berliner Bureau.)

Ein Mitarbeiter eines Berliner Mittagsblattes hatte heute Mittag einen Diplomaten persönlich gesprochen, der ihm Aufklärungen darüber gab, wie man in unterrichteten Kreisen die nächste Entwicklung der türkischen Frage ansieht. Nach der Ansicht dieses Diplomaten ist in den letzten Tagen die Wahrscheinlichkeit gestiegen, daß die Türken gegen eine Geldentschädigung, die man auf etwa 60 000 Fres. beziffert in die Abtretung von Tripolis einwilligen werde, man fürchtet aber, daß damit die Angelegenheit nicht erledigt ist, sondern daß England die bestimmte Absicht hat, seine Flagge in Ägypten zu hissen und daß Kreta die günstige Gelegenheit benützen würde, seine Unabhängigkeit zu erklären. Personen, die in der Türkei genau Bescheid wissen, glauben, daß die Türken ihrer inneren Verhältnisse wegen sich mit diesem Angriff nicht eine zu den Waffen zu greifen abfinden kann. Für diesen Fall seien zwei Verträge von Wichtigkeit, die trotz aller Ablehnung existieren, wie man in diplomatischen Kreisen genau weiß. Zunächst existiert für den Fall eines türkischen Angriffs ein Bündnisvertrag Griechenlands mit Bulgarien, der Bulgarien Kompensationen in Bulgarien verspricht. Außerdem ist zwischen Oesterreich und den Entente-Mächten (Frankreich, Rußland und England) mit Ausdrucks Deutschlands ein Übereinkommen dahin erzielt worden, daß im Falle einer kriegerischen Aktion der Türkei auf dem Balkan Albanien als autonom erklärt und Oesterreich den Sandschal Rudi Pascha besetzen wird, um die Autonomie Albanien zu garantieren.

Berlin, 3. Oktober. (Von uns. Berliner Bureau.)

Aus Paris wird gemeldet: Infolge der über die Ereignisse in Tripolis herrschenden Dürftigkeit an Nachrichten, beschäftigt sich die öffentliche Meinung hauptsächlich mit der diplomatischen Seite des Konflikts. Die friedliche Bestimmung der Pforte, die Europa um Intervention anruft und durch die Person des Herrschers selbst dringende Schritte in diesem Sinne bei der deutschen Hofschaff unternehmen hat, unterlegt keinen Zweifel. Oesterreich hat der türkische Vorkämpfer in Paris Rissaf Pascha lange über diesen Punkt mit dem Minister de Selves konferiert. Die italienische Regierung, die ihrerseits kategorisch versichert hat, den

Schaft, zahlreiche Mitglieder des Reichstags, vortragende Mite und Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes erschienen waren. Der Staatssekretär v. Riberen-Wächter wies in seiner Eröffnungsrede auf die Vielgestaltigkeit der von den Konsula im Auslande zu erfüllenden Aufgaben hin, die durch die wachsende Bedeutung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande und die sich hieraus ergebenden wachsenden Ansprüche an amtlichen Schutz und Förderung immer größerer Anforderungen an die Vorbildung des einzelnen stellen.

Der Konsul habe zwei Aufgaben. Die erste sei die Wahrnehmung der obrigkeitlichen Geschäfte als Vertreter der Reichsgewalt, für die eine juristische Vorbildung unerlässlich sei und die über den wirtschaftlichen Aufgaben nicht vergessen werden dürfe. Für die zweite heute im Vordergrund stehende Aufgabe der Förderung der wirtschaftlichen Interessen Deutschlands sei der Konsul bisher durch eine einjährige Tätigkeit in der Handelsabteilung des Auswärtigen Amtes, durch die praktische Arbeit als Konsul unter der Leitung älterer Konsula ausgebildet worden. Wenn auch diese Einrichtung sich gut bewährt habe und die deutschen Konsula hinter denen anderer Länder in keiner Weise zurückstehen, wenn auch viele erhabene Vorwürfe als ungerechtfertigt auszuweisen seien, so müsse man trotzdem auf Verbesserung bedacht sein. Die Grenzen der Wirksamkeit des Konsula seien darin gegeben, daß er nicht Vertreter der Einzelstaaten, sondern ein Vertreter der Allgemeinheit sein könne. Damit seien auch die Richtlinien für seine Ausbildung gegeben. Dem Konsul fehle eine umfassende Kenntnis des deutschen Wirtschaftslebens. Es wäre ein großer Vorteil, wenn er vor seiner Sinausendung von beratender Stelle über die Bedeutung der größeren Fabrikations- und Exportzweige unterrichtet würde und einen Blick für das kaufmännisch-nähere erhalte. Dieser Fachunterricht müsse vom Auswärtigen Amt neu organisiert werden. Dies sehe aber voraus, daß ein Teil des Unterrichtes von denjenigen übernommen werde, über deren Interessen und Anschauungen der Konsul unterrichtet sein müsse, nämlich von Handel und Industrie selbst. Das Auswärtige Amt habe sich daher an zahlreiche Firmen um ihre dauernde Mithilfe gewandt und von allen Seiten Zusagen erhalten. Ebenso hätten sich Vertreter der Wissenschaft bereitwillig zur Verfügung gestellt. Dies Zusammenwirken von Industrie, Handel und Wissenschaft werde der Förderung der deutschen Interessen im Auslande zugute kommen.

Deutsches Reich.

Dem neuen Oberpräsidenten von Posen, Herrn Geheimrat Dr. Schwarzkopff, glaubt das Monatsblatt des Deutschen Ostmarken-Vereins mit Vertrauen entgegenkommen zu dürfen: Wenn man der Wirksamkeit des neuen Oberpräsidenten überall mit Spannung entgegensteht, so ist das angesichts der heutigen Lage unserer Ostmarkenpolitik sehr begreiflich. Wir haben allen Anlaß, dem neubestellten Leiter des Posener Landes mit Vertrauen zu begegnen. Excellenz Schwarzkopff ist bei Freund und Feind als ein Staatsmann von hervorragenden Eigenschaften des Geistes und Charakters bekannt und so können wir nur die Hoffnung ausdrücken, daß es ihm gelingen wird, den rechten Weg zu finden. Unsere Zuversicht gründet sich auf die Tatsache, daß Dr. Schwarzkopff in seinem bisherigen Wirkungskreise die Anliegen des Staates und des Deutschums nicht nur in der Schulpolitik, sondern auf dem ganzen Gebiete der Ostmarkenpolitik stets mit Nachdruck wahrgenommen hat. Der Deutsche Ostmarkenverein wird ihm ebenso wie seinem Vorgänger gern seine treue und selbstlose Unterstützung leisten.

1. Internationaler Kongress für Mutterschutz und Sexualreform.

(Schluß.)
in Dresden, 30. September.

Im Anschluß an den Internationalen Kongress für Mutterschutz und Sexualreform fand heute im Vortragssaal der Internationalen Hygieneausstellung eine konstituierende Versammlung zwecks

Gründung einer Internationalen Vereinigung für Mutterschutz und Sexualreform

statt. Es wurde beschlossen, eine solche Vereinigung unter dem Namen „Internationale Vereinigung für Mutterschutz und Sexualreform“ zu begründen. Zuzugeworfen für den Beitritt liegen bisher von Deutschland, Österreich, Ungarn, Holland, Schweden, Norwegen, Rußland und Italien vor. Zweck der Vereinigung ist u. a. die Stellung der Frau als Mutter in rechtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht zu heben und uneheliche Mütter und deren Kinder vor wirtschaftlicher Not und sittlicher Gefährdung zu bewahren. Um die herrschenden Vorurteile zu beseitigen, ist die Bekämpfung der sexuellen Begehrungen anzubahnen. Zum Beitritt als ordentliche Mitglieder sind berechtigt nationale Verbände und

Alle diese Völker haben sich also durch Jahrhunderte mit den alt-eingewohnten Bewohnern vermischt, so daß die heutigen Malteser ein Rassenkollektum darstellen, wie man es selbst in den Vereinigten Staaten, dem „Schmelztiegel der Rassen“ nicht wiederfindet. Bei allem als: haben die Mehrzahl der Malteser einen durchaus festgelegten Typus: Dunkle Hautfärbungen, feine, lichte Profile schwarzes Haar, brennende dunkle Augen und elastische schlaffe Körper. Sie sprechen auch eine besondere Sprache, das Maltesische, ein verdorbene Arabisch mit Palästen aller Idiome, die je auf der Insel vertreten waren. Der Malteser ist entgegen den übrigen Bewohnern christlich — freilich bei scharfer englischer Jucht — und harmlos, fleißig und fromm. Bigotterie liegt ihm fern; dies ist um so mehr hervorzuheben, als der Einfluß des katholischen Klerus auf das Leben der Malteser, von denen 55 Prozent Katholiken sind, fast unbedeutend ist. Hervorzuheben ist ferner das vorbildliche Solibarisitätgefühl der Malteser; feindlich der sonst in der Levante handelstreibenden Völker hat vermocht, auf der Insel festen Fuß zu fassen. Es scheint, als ob in den heutigen Maltesern noch etwas von dem jähren altpalästinensischen Geistesgehalt steckt; ein maltesisches Sprichwort charakterisiert dies selbst mit dem Satz: „Ein Malteser überdauert 5 Juden, 10 Griechen und 20 Armenier.“

Aber auch germanischen Abkömmlinge begegnet man auf Malta, besonders in zwei Dörfern. Diese blonde und blaugraue Bevölkerung soll, wie von berufener Seite versichert wird, Nachkommen der Normannen sein, wohl auch solche der Lombardensoldatentruppen des Malteserordens, die im 16. und 17. Jahrhundert fast nur aus Deutschen bestanden. Die alten Kanonen, die noch jetzt auf der Piazza Regina stehen, sind von süddeutschen Meistern gegossen, und eine Schanze am Hafen heißt noch heute: „German curtain.“

Die Hauptstadt, Garnison und Sitz der Regierung ist die 1563 vom damaligen Erbkönig Johann de la Valette gegründete und nach ihm benannte Stadt La Valette mit etwa 17.000 Ein-

wohner. Ein riesiger Lift bildet die originelle schnelle Verbindung zwischen ihr und dem tief unten nach Norden zu gelegenen Hafen. Auch La Valette hat trotz guter Straßen, großer eleganter Läden, schön gepflegter Plätze Eigenart, die auf die Nähe Afrikas hinweisen. Die Häuser haben durchweg hohe Dächer, auf denen man häufig in der heißen Nacht zu schlafen pflegt, wenn man nicht, wie es auch oft geschieht, die kalten Steinböden der Straße vor der Haustür vorzieht. Auch am Tage spielt sich das Familienleben halb auf der Straße ab. Die Türen sind weit offen, so daß das ganze Haus-Innere sichtbar wird. Im Schatten einer Straßmauer arbeitet da der Handwerker, werden die Kinder gewartet, wird das Essen bereitet und eingenommen. Im Zentrum der Stadt liegt die wundervolle Kirche San Giovanni und das Palais des Gouverneurs gegenüber der Hauptmauer mit dem Museum des Malteserordens. Wir begegnen darin den Rüstungen der Ordensritter, den Bildern und der vergoldeten Gipsarbeit der Großmeister und, bis zur Ermüdung überall, dem achtzigjährigen Malteserfreuz in allen Variationen. Die Hauptstraße, die Strada Reale, führt an dem bühnen Theater und den englischen Clubhäusern vorüber nach der Porta Reale mit dem Denkmal Johann de la Valettes. Allerorten aber treffen wir auf eine Malteser Spezialität. Während nämlich der harmlose Passant seines Weges geht, streckt sich ihm aus einer Tür das gravitätisch-gelungene Antlitz einer Fiege entgegen. Erstaunt hält er inne und bemerkt mit Verwunderung, daß die Fiege eigentlich im Kaffeehaus steht und ein Kellner am Boden kniet, um dem Gaste die Fiegenmilch direkt in die Kaffeetasse zu gießen. Das nennt man dann: „Café à la Malle“.

Im weiteren Verlauf der Beratungen des Kongresses liefen noch Begrüßungsschreiben ein. Telegramme des Reichskanzlers sowie dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, die beide um Ueberlieferung eines Protokolles der Beratungen ersuchten, ferner von Pfarrer Jaito.

In den auf dem Kongress gehaltenen Vorträgen sprach Dr. phil. Helene Stöcker über „Ehe und Sexualreform.“ Die Referentin bezeichnete es als die Aufgabe der Bewegung zur Herbeiführung einer Sexualreform die Erkenntnis von der Notwendigkeit der persönlichen Bereinerung und Individualisierung in Liebe und Ehe, in der ganzen sexuellen Moral sowie die neuen Pflichten der Allgemeinheit gegenüber stärker ins allgemeine Bewußtsein zu rücken.

In ihrem Referat über „Ehe und Sexualreform“ verbreitete sich Grete Meißel-Geh (Berlin) über die Momente, die die Ehe vor allen anderen Verbindungen auszeichnen und sah das eigentliche eheliche Prinzip in dem Moment der offiziell erklärten gemeinsamen Repräsentation eines sexual und sozial verbundenen Paars. Sie erläuterte in eingehender Weise die Gefahren der „freien Liebe“. Als weiteren Grundpfeiler der Ehe bezeichnet sie das Gefühl der Verbundenheit, das aber nicht erreicht sein darf durch Konjunkturen, die mit dem Wesen der Sache nichts zu tun haben. Die schlimmste Folge der heutigen Moral ist aber die Hintertreibung der natürlichen Fruchtbarkeit. Dadurch werde die Entwicklungsmöglichkeit der Art durchkreuzt. Die Referentin fordert gesellschaftliche Maßnahmen, die den Eltern die Kinder aufziehen helfen. Die Rednerin wandte sich dann gegen verschiedene Reformvorschlüge, so namentlich gegen den der Prozeß, der das Gefühl der dauernden Verbundenheit ausschließt. Frau Meißel-Geh erklärt mit Nachdruck, daß sie nur das Prinzip, welches die Monogamie als das unentbehrliche Ideal erhalten sehen will, anerkenne. Zum Schluß bemerkt die Referentin, daß der sexuelle Reformkampf nicht dem Genuß gelte, der die Seele deprimiert, sondern im Gegenteil hohe sittliche Ziele verfolge. Mit den Forderungen nach Freiheit gehen Hand in Hand solche der Beschränkung, der strengsten Selbstkürzung, im Hinblick auf das Wohl und Wehe der Nachkommenschaft.

Dr. Bloch (Berlin) ging bei seinem Vortrag über das Thema „Die sexuelle Frage im Altertum und ihre Bedeutung für die Gegenwart“ von folgenden Leitgedanken aus: — Die Voraussetzung einer rationalen Sexualreform ist die Erkenntnis, daß die moderne Sexualmoral in jeder Beziehung ein Produkt des klassischen Altertums ist. Die antike Sexualmoral ist diejenige eines typischen Sklavensystems auf der einen und eines absoluten Patriarchats auf der andern Seite. Sie ist gekennzeichnet durch eine extreme Ausprägung des Dualismus im Geschlechtsleben, der in allen Beziehungen der Geschlechter ein doppelte Moral schafft. Diese doppelte Geschlechtsmoral des Altertums gründet sich im wesentlichen auf die Mißachtung der Frau, die Mißachtung der individuellen Beziehungen zwischen Mann und Frau zugunsten einer ausschließlich physischen Verdringung des Mannes bei den sozial geachteten Profiteuren, Kuppligkeit aller Reformbestrebungen wegen der gänzlichen Unschaltung der gemeinsamen Arbeit als eines Mittels zur Individualisierung und Bereicherung des Lebens. Schon im Altertum hat als Reaktion gegen diese dualistische patriarchalische Sexualmoral eine Reformbewegung eingeleitet, die im Laufe der weiteren Kulturentwicklung trotz wiederholter Stillstände und Rückschläge immer größere Fortschritte gemacht hat und an die die moderne Sexualreform anknüpfen muß. Die Hauptmomente dieser allmählichen Heranbildung einer den gänzlich veränderten Kulturverhältnissen der Gegenwart entsprechenden Sexualmoral sind: Die Erkenntnis, daß die Sexualität als physio-psychologische Lebenserscheinung für das einzelne Individuum mindestens ebenso viel bedeutet wie für die Gattung; die Ausbildung und konkrete Formulierung des Begriffes des sexuellen Verantwortlichkeitsgefühls; die Ablehnung des Metisismus als Lebensprinzip, jedoch die Anerkennung der Bedeutung der relativen bzw. temporären sexuellen Abstinenz für das Leben des einzelnen; die volle Anerkennung und Freigabe aller Entwicklungsmöglichkeiten der Frau und Ausschaltung aller diesen entgegenwirkenden Hemmnisse in Staat und Gesellschaft, sowie Weltanschauung.

halm oder Panama —, die schönen Britinnen in leichten bunten Roben. Die Malteserinnen erscheinen dagegen in ihrer schwarzen Tracht, der Habitta, einem typischsten Nebengewand, das auch den Kopf bedeckt und dort nach rechts zu einer weiten Plane verfließt ist. Die Habitta gibt ein reizendes Relief für die zarten, schmalen, bleichen Gesichter der Malteserinnen ab; neben den geraden feinen gebogenen Nasen schimmern, von schweren selbigen Wimpern überschattet, die Augen mit den schwarzen glühenden Pupillen in satter Bläue wie Opale. Die Rechte hebt leicht den Hüft, so rauscht die Malteserin grazil über. — Ein Hauptvergnügen des Abends besteht abgesehen für die Inselbewohner im Besuch der geradezu zahllosen Kinematographentheater; keine Stadt der Welt hat im Verhältnis zur Einwohnerzahl so viele „Kinos“ wie La Valette. Man muß allerdings zugeben, daß der Kinematograph für die lehrbegierigen und ungebildeten Malteser eine wichtige kulturelle Arbeit leistet; trotzdem sind die Europäer der Stadt froh, daß die Theater um Mitternacht ihre lärmenden Porten schließen müssen. —

Eine etwa drei Kilometer lange, nach taktischen Gesichtspunkten angelegte Bahnstrecke verbindet La Valette mit der höher gelegenen Città Vecchia, der früheren Hauptstadt der Insel. Diese ist die Domäne des katholischen Klerus seit alten Zeiten. Hier soll die erste christliche Kirche auf europäischem Boden gefunden haben; der in Città Vecchia residierende Erzbischof führt deshalb auch den Titel „Vater des Papstes“. Eine Anzahl von Kirchen thronen auf den Höhen — einige sind mit wertvollen noch ungehobenen Kunstschmuck verbunden — und in allen Straßen wandeln Kapuziner und Geistliche. Die letzteren entstammen meist der maltesischen Aristokratie, und man findet unter ihnen manchen feinen Charakterkopf. Città Vecchia ist aber auch die Pilzstadt der Insel. Bei dem trockenen und gesunden Klima Maltesas nämlich und bei den außerordentlich billigen Lebensverhältnissen, die entgegen englischen Gewohnheiten auf der Insel herrschen, haben zahl-

ber letzten Reste der alten Geschlechtskaverei (Nepotisierung, Ungleichheiten im Recht usw.); die durchgängige innige Verknüpfung der Liebe mit der Arbeit.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 3. Oktober 1911.

• Berufen wurde Eisenbahnsekretär Emil Kleißig in Karlsruhe zum Abrechnungsbureau in Magdeburg, Eisenbahnsekretär Friedrich Weizner zum Abrechnungsbureau in Magdeburg auf 1. April 1912 zur Generaldirektion der Staatsbahnen in Karlsruhe, die Justizsekretäre Friedrich Gröner beim Amtsgericht Karlsruhe zu jenem in Gengenbach, Ludwig Bundschuh beim Amtsgericht Gengenbach zu jenem in Eitenheim, August Wagner beim Amtsgericht Engen zu jenem in Achern, Karl Bösch beim Notariat Heidelberg zum Amtsgericht dort, Karl Seib bei diesem Gericht zum Notariat Heidelberg und Friedrich Dieß beim Notariat Böhl zum Amtsgericht dort.

• Ingeteilt wurde Revisor Philipp Schweizer in Waldkirch dem Bezirksamt Böhrgy zur Ausfüllung.

• Bezüglich der Fürsorge für die schulleisende Jugend hat sich der Badische Turnlehrerverein in Ausführung eines Beschlusses der diesjährigen Hauptversammlung an die Verwaltungen der größeren Gemeinden mit dem Ersuchen gewendet, die Einführung geordneter Leibesübungen im Anschluß an die Knaben- und Mädchenfortbildungsschulen, die Gewerbe- und Handwerkschulen im Verein mit den Lehrervereinigungen und den sonstigen für die Jugendpflege in Betracht kommenden Organisationen in die Wege leiten zu wollen. Das gleiche Ersuchen hat der Badische Turnlehrerverein auch an das große Ministerium des Kultus und Unterrichts gerichtet.

• Der „Badische stenographische Stolz-Schrey“ hielt am Sonntag in Aßern seine diesjährige Herbstversammlung ab auf der fast sämtliche Bundesvereine vertreten waren. Gegenstand eingehender Beratung bildete die neue Bundesverfassung, sowie die Neuordnung des Bundes im Bezirk, deren 7-8 nunmehr in Aussicht genommen sind. Die Berichte der Vereinsleiter ließen erkennen, daß allenthalben Fortschritte des Systems Stolz-Schrey zu verzeichnen sind. Das nächste Bundesfest wird an Pfingsten 1912 in Donaueschingen abgehalten, wofür die Stabsverwaltung bereits weitgehende Unterstüßung in Aussicht gestellt hat.

• Zepelinfahrten. Die Gabelung der Deutschen Luftschiffahrts-Aktien-Gesellschaft (Zepelin-Luftschiff „Schwaben“) hat nunmehr auch sogenannte Gesellschaftsflotten eingeführt. Einer Gesellschaft von mindestens 10 Teilnehmern, die sich gemeinsam an einer Luftfahrt beteiligen, wird eine Preisermäßigung gewährt. Da das Luftschiff voraussichtlich am 5. oder 6. ds. Mts. eine Fahrt nach Mannheim veranstaltet, werden Interessenten gebeten, sich baldigst mit der Generalagentur der Hamburg-Amerika-Linie, Waldhof und v. Redow, in Verbindung zu setzen, welche sehr gerne bereit ist, nähere Auskunft zu erteilen.

• Die Bernhard Kahn-Bibliothek des Vereins für Volksbildung (Volkswissenschaften, Redaktionsrat), deren Benutzung jedermann völlig unentgeltlich besteht, war im Monat September von 3437 Erwachsenen und 363 Schülern, zusammen also von 3800 Personen besucht. Der über 7000 Bände umfassenden Bibliothek wurden an 9 Abenden 1914 Bücher entnommen, davon 73 an neue Leser.

• Basler Missions-Frauenverein. Bei der nächsten Zusammenkunft, Mittwoch den 4. Oktober, nachm. 4 Uhr, im Gong. Sösig U. 3. B., wird Herr Stadtpfarrer Künich einen Missionsvortrag halten. Alle Freundinnen der Mission sind herzlich eingeladen.

• Grammophon-Aufnahmen in Mannheim. Allen Grammophonbesitzern, Musik- und Theaterfreunden wird es eine interessante Mitteilung sein, daß die Deutsche Grammophon-Aktien-Gesellschaft Berlin in voriger Woche in Mannheim auf Veranlassung der Firma L. Spiegel u. Sohn, Kgl. bayr. Hoflieferant, Mannheim Kompositionen und Pfälzer Dialekt-Aufnahmen von den hier beliebtesten und bekanntesten Dialekt-Dichtern und Genies-Mitgliedern angefertigt hat. Ferner dürfte die interessanten Aufnahmen des Mannheimer Hoftheater-Quintetts als willkommene Neuerscheinungen bezeichnet werden. Zum ersten Male ist auch eine Bandonion-Experte (L. Mannheimer Bandonion-Salon-Druckerei) für die Aufnahme herangezogen worden. Die Aufnahmen der beliebten und weithin bekannten Regimentskapellen Fittig-Karlsruhe und Vollmer-Mannheim werden sicher ebenfalls große Nachfrage nach diesen Grammophon-Platten hervorrufen. Wie wir erfahren, sollen nach Mannheim L. Künichler in kürzester Zeit in Berlin aufgenommen werden. Alle Aufnahmen erscheinen nur auf echten Grammophon- und echten Grammophon-Platten im November. Die Firma L. Spiegel u. Sohn, Kgl. Hofl. B. 2 1 (Wien), die Generalvertreter und einzige Engros-Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon-

Arbeiter-Gesellschaft) unterhält in diesen Fabriken ein reichhaltiges Lager. Die Firma erklärt sich bereit, auch allen denen, die keinen Spreckapparat besitzen, obige Neuauflagen ohne Zahlung vorzuführen.

* Eine Abgabe an die „Bildl. Post“. In den ungerichteten Anträgen, die die „Bildl. Post“ gegen die Arbeiter der Walzmühle, die größtenteils im „Paterländischen Arbeiterverein der Ludwigshafener Walzmühle“ organisiert sind, richtet, nahmen gestern Abend die Arbeiter der Walzmühle in einer gut besuchten Versammlung Stellung. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Arbeiter der Ludwigshafener Walzmühle weisen die Verträge der sozialdemokratischen „Bildl. Post“, ihren Klatschblätter zu erteilen, als aufdringlich zurück. Die „Bildl. Post“ hat durch ihre unwahrscheinlichen, die Arbeiter irreführenden Artikel während der Streiks in der Walzmühle und in der Anilinfabrik wieder bewiesen, daß es ihr nicht darum zu tun ist, den Arbeitern ein ehrlicher Ratgeber zu sein, sondern daß sie die Arbeiter nur für dumme zu verkaufen sucht. Aus diesem Grunde hält es der Paterländische Arbeiterverein der Walzmühle, der über die Hälfte der Gesamtarbeiterzahl in sich vereinigt, für überflüssig, auf die neuerlichen Äußerungen der „Bildl. Post“ näher einzugehen.“

Der Arbeiter Fortbildung-Verein, 1 2, 15, gibt bekannt, daß die Unterrichtsstunden in Rechnen, Schönschreiben, Geschäftsbuchführung, Buchführung, Französisch, Stenographie und Buchbinden für Schneider demnächst beginnen und an die Vereinsmitglieder und sozialklassigen Angehörigen unentgeltlich erteilt werden. Anmeldungen werden Montags, Mittwochs und Samstags abends im Vereinslokal entgegengenommen. (Siehe Inserat.)

* Aufnahme. Am 18. v. M. ist auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt a. M. ein etwa 45-55 Jahre alter, anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann tot aufgefunden worden, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind. Gestalt: schlank und stark; Haar: dunkelblond; Bart: Schnurrbart, dunkelrotlich, grau meliert; Gesicht: voll und blank; Augen: dunkelbraun; Nase: groß; Zähne: Mäßenhaft; Kleidung: hellgrüne Hobnippel, dunkle Hose und Weste, brauner weicher Hut. Photographie kann beim Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. angefordert werden. Um sachdienliche Mitteilung von Anhaltspunkten zur Feststellung der Persönlichkeit des Verlebten ersucht die Schutzmannschaft hier.

Bürgerausschusshung

am Dienstag, den 3. Oktober

Oberbürgermeister Martin eröffnet in Anwesenheit von 80 Mitgliefern die Sitzung. Am Sitzungstische befinden sich das Modell für das beantragte neue Volksschulgebäude im Gebiet der Langen Rötter, sowie eine Reihe von Plänen für die verschiedenen zur Beratung stehenden Vorlagen. Die Galerie ist schwach besetzt.

Oberbürgermeister Martin greift vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort zu folgenden Ausführungen: Es sind dem Stadtrat vier Anfragen zugegangen und zwar 2 von der sozialdemokratischen Stadtverordneten-Fraktion und 2 von der Fraktion der Christlichen Volkspartei: 1. Hat der verehrliche Stadtrat Schritte zur Änderung der Lebensmittelversorgung unternommen und welche? 2. Ist der Stadtrat bereit, die Verbesserung der Stadtbewässerung mit den notwendigen Lebensmitteln selbst in die Hand zu nehmen? 3. Wie weit ist die Frage der Fortführung der elektrischen Bahn nach der Redarbrücke gediehen? 4. Warum ist Biffer 1 der Tagesordnung, „Gehaltsverhältnisse des Herrn Direktor Widler“, von der Tagesordnung abgelenkt worden?

Die drei ersten Anfragen wird der Stadtrat, bisheriger Meinung gemäß, am Schlusse der Tagesordnung beantworten. Dagegen möchte ich die zuletzt vertretene, da sie mit dem 1. Punkt der ursprünglichen Tagesordnung zusammenhängt, gleich zu Beginn der Sitzung beantworten, in der Annahme, daß die Interpellanten, da die Interpellation lediglich eine geschäftliche Auskunft erbittet, auf eine vorherige Begründung der Interpellation verzichten.

Es meldet sich niemand zum Wort. Ich unterstelle also Ihre Einverständnis.

Der Stadtrat hat Biffer 1 der Tagesordnung deshalb abgelenkt, weil ihm in der Sitzung, in der über den Abrechnungsantrag des Stadtverordnetenvorstandes beraten wurde, erstmals ganz neue Tatsachen zur Kenntnis gekommen sind, die sich auf den Gegenstand bezogen und die eine nochmalige eingehende nicht nur tatsächliche, sondern auch rechtliche Prüfung der ganzen Sachlage erfordern. Aus diesem Grunde war es notwendig, die Vorlage von der heutigen Tagesordnung abzusehen und sie für eine spätere Zeit zurückzustellen. Der Stadtrat hat aber gleichzeitig beschlossen, unter allen Umständen dem Bürgerausschuss für eine eingehende Darlegung über die Entwicklung und die Erledigung des Falles zu folgen.

Nach der bisherigen Gepflogenheit soll sich an die Beantwortung derartiger Interpellationen eine Diskussion nicht anschließen.

Stv. Levl (zur Geschäftsordnung): Wir haben zu dem gleichen Punkt der Tagesordnung eine Resolution eingereicht, die der Stadtrat als ungeeignet zurückgewiesen hat. Ich muß

nach infolgedessen beibringen, jetzt nur die eine Frage an den verehrlichen Stadtrat zu richten, ob er darüber eine bindende Erklärung abgeben will, daß die Angelegenheit Widler nicht durch eine Freigebührendhandlung des Stadtrats erledigt werden wird?

Oberbürgermeister Martin: Ich glaube, die Beantwortung liegt bereits in meiner vorhin gegebenen Auskunft. Der Stadtrat wird unter allen Umständen die Sache dem Bürgerausschuss zur Entscheidung vorlegen, auch dann, wenn eine sogenannte Freigebührendhandlung in Betracht kommen sollte.

Darauf wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingetreten.

Erwerbung und Verpachtung von Grundstücken.

Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuss wolle: a) zur Erwerbung der unter 1 aufgeführten Grundstücke zu den angegebenen Preisen mit zusammen 32.682,50 M. und zur Entnahme von Grundstücksanteilen bis zur Höhe von 34.300 M. zur Zahlung der Kaufpreise und Unkosten mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren; b) zur Verpachtung des Grundstücks Nummer 7779 auf neun Jahre am jährlich 30 M. seine Zustimmung erteilen.

Nach einigen empfehlenden Worten des Stv. B. Wiedemann wird einstimmig angenommen.

Herstellung der verlängerten Bürgermeister Hofstraße von der Gerienelstraße bis zum Unterhulaplag.

Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuss wolle 1. zur Herstellung der Bürgermeister Hofstraße zwischen Gerienelstraße und Unterhulaplag die Verwendung von Anlebensmitteln im Betrage von 37.800 M. mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren genehmigen, 2. beschließen, daß die Eigentümer der an diese Straße angrenzenden Grundstücke nach den allgemeinen Grundregeln über die Umlage der Straßenkosten auf Grund der angeschlossenen Beitragsliste zu den Straßenkosten beigezogen werden.

Nach kurzer Empfehlung durch St. B. Wiedemann wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Herstellung der Hofstraße und Erwerbung von Gelände zur Herstellung der Warmierstraße.

Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuss wolle 1. zur Verwendung von Anlebensmitteln im Betrage von Mark 20.892 und zwar von 19.892 M. zur Herstellung der Hofstraße zwischen der Warmier- und der projektierten Gerienelstraße und von 1500 M. zur Erwerbung von Gelände für die Herstellung der Warmierstraße mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren genehmigen; 2. beschließen, daß die Eigentümer der an diese Straße angrenzenden Grundstücke auf Grund des § 22 Absatz 6 des Ortsstrafengesetzes in entsprechender Anwendung der allgemeinen Grundregeln über die Umlage der Straßenkosten nach Maßgabe der angeschlossenen Beitragsliste zu den Straßenkosten beigezogen werden.

Nach kurzer Empfehlung durch St. B. Wiedemann wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Herstellung eines weiteren Teiles der Amerikanerstraße.

Der Stadtrat beantragt, zur Erwerbung der Grundstücke Amerikanerstraße 22 und 24, sowie der Herstellung eines weiteren Teils der Amerikanerstraße (einschließlich der erforderlichen Entwässerung und der zugehörigen Gasleitung) den Betrag von Mark 57.540 zu bewilligen.

Oberbürgermeister Martin gibt bekannt, daß zu dieser Vorlage folgende Resolution vorliegt: „Der Stadtrat wird ersucht, die ganze Amerikanerstraße durchzuführen und zu diesem Zwecke mit den Eigentümern der weiter in Frage kommenden Grundstücke nochmals in Verhandlung zu treten. Der Kaufpreis für diese Grundstücke darf aber keinesfalls die in der jetzigen Vorlage des Stadtrates angegebenen Beträge übersteigen.“

Stv. B. Wiedemann meint die Grundstückspreise der beiden Angrenzenden, mit denen man einig geworden ist, könnten als möglich bezeichnet werden. Anders sei es mit dem dritten Angrenzenden. Man müsse trotzdem den Wunsch hegen, daß die Verhältnisse einmal endgültig geregelt würden. Der Stadtverordnetenvorstand empfehle die Vorlage mit dem ausdrücklichen Wunsche, daß man auch mit dem Angrenzenden Wörter einmal zu einer Einigung gelange, damit die Straße vollständig durchgeführt werden könne.

Stv. Damerlin erklärt namens seiner Fraktion, daß sie für die faktische Vorlage stimmen werde, jedoch mit dem ausdrücklichen Wunsche, daß der Stadtrat den Ankauf des Wörterischen Anwesens nochmals prüfen möge. Man sei zu der Überzeugung gekommen, daß die vorhandenen Wirtschafte durch die anderen beiden Anwesen nicht beeinträchtigt würden und daß unter allen Umständen das Wörterische Anwesen angekauft werden muß. Er bitte, die Sache nochmals in Erwägung zu ziehen und in einer der nächsten Sitzungen Vorlage zu machen. Es wäre unannehmlich wünschenswert, daß die Sache in Ruhe erledigt würde, weil der neue Einbewohner der Straße neuen Verkehr anführen werde. In der letzten Spinnerlei wohnten allein 10 Familien mit 250 Kindern. Schon

diese Tatsache fordere gebieterisch die völlige Durchführung der Straße. Die Straße sei für den Fußverkehr wieder gesperrt worden, weil beinahe ein Kind unter den Wagen gekommen wäre.

Stv. Feilerle bemerkt, auch seine Fraktion werde für die Vorlage stimmen. Nur sollte der Stadtrat den Ankauf des Wörterischen Anwesens nicht an den Augen lassen, denn die Verhältnisse in der Straße seien eines Tages wert. Er ersuche deshalb der Vorlage und der Resolution zuzustimmen.

Stv. B. Wiedemann hat die Straße erst in den letzten Tagen besichtigt und sich davon überzeugt, daß dringend Abhilfe notwendig sei. Abhilfe könne aber nur geschaffen werden, wenn das Eckhaus angekauft werde. Man müsse deshalb Vorlage und Resolution zustimmen.

Stv. Schmitz bemerkt, seine Fraktion werde ebenfalls für die Vorlage stimmen. Der Stadtrat solle aber zugreifen, wenn die Verhandlungen mit dem Besitzer des Eckhauses wieder aufgenommen werden können. Offenheit werde in späterer Zeit eine Einigung zwischen beiden Interessenten erzielt.

In der darauffolgenden Abstimmung werden Resolution und Stadträtlicher Antrag einstimmig angenommen.

Erwerbung des Grundstücks C 7, 22 und von Gelände zur Verbreiterung der Straße zwischen B 6 und C 7 (Zslandstraße).

Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuss wolle zur Erwerbung des Grundstücks C 7, 22 sowie des von dem Grundstück C 7, 20 in die Zslandstraße fallenden Geländes die Verwendung von Anlebensmitteln im Betrage von 16.300 M. mit zehnjähriger Verwendungsfrist genehmigen.

Stv. B. Wiedemann hofft, bei Empfehlung der Vorlage, daß auch hier endlich eine Einigung erzielt wird, damit auch dort eine endgültige Verbesserung der Straßenverhältnisse erreicht wird.

Ohne Debatte wird hierauf die stadträtliche Vorlage einstimmig angenommen.

Abtretung von Gelände zur Herstellung der Bahnunterführung bei Neustheim.

Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuss wolle zur Abtretung des oben erwähnten Geländes an die Kgl. Preuss. und Großh. Hess. Eisenbahnverwaltung zum Zwecke der Herstellung der Unterführung der Sedenheimerstraße bei Neustheim und der dadurch bedingten Überleitung der Nebenbahn unter den angeführten Bedingungen seine Zustimmung erteilen.

Stv. B. Wiedemann begründet die Vorlage und empfiehlt sie namens des Stadtverordneten-Vorstandes zur Annahme.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Wegverbesserungen im Waldpark und in der Stephanienpromenade, sowie Verlegung der Wasserleitung nach dem Waldpark.

Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuss wolle a) der Verbesserung der Wege im Waldpark Redaran und in der Stephanienpromenade, sowie der Verlegung der Wasserleitung nach dem Waldpark nach den vorliegenden Projekten zustimmen; b) zur Bestreitung des Kostenanwandes von 137.525 M. einen Kredit aus Anlebensmitteln mit einer zehnjährigen Verwendungsfrist und mit der Bestimmung bewilligen, daß in den Jahren 1912, 1913 und 1914 dem Anlebensfonds je 22.510 M. aus Wirtschaftsmitteln wieder ersetzt werden; c) die Abänderung des Waldparkumgestaltungsprojektes vom Jahre 1909 in der Weise aufheben, daß an Stelle der Auffällung des Schlauchs eine Ausplanierung tritt.

Stv. B. Wiedemann empfiehlt die Vorlage in längeren Ausführungen zur Annahme. Durch die Verbesserung der Wege werde auch die Schallanlage sowie auch die Staubplage bekämpft. Es sei nur vorteilhaft, wenn die Wege im Sommer begangen werden können. Er ersuche um einstimmige Annahme der Vorlage.

Stv. Jhrig erklärt namens seiner Freunde sein Einverständnis mit der Vorlage. Er möchte aber zwei Punkte beantragen und zwar die Aufhebung resp. ganze Beseitigung des Reitweges an der Stephanienpromenade. Die Stadt möchte einmal diesen Wunsch erfüllen. Des Weiteren verlangt Redner Errichtung eines Radfahrerweges und zwar von den Radfahrern im Waldpark weiter in den Park hinein. Redner findet den in der Vorlage angegebenen Preis für den Schotterbelag zu hoch.

Oberbürgermeister Martin bemerkt bezügl. der Verlegung des Reitweges in der Stephanienpromenade, daß diese Angelegenheit schon öfters im Stadtrat besprochen worden sei, die Sache sei aber immer am Kostenanwande gescheitert. Die vollständige Beseitigung des Reitweges wäre mit 6-7000 M. zu ermöglichen. Die hiesigen Reiter würden aber sofort Einwendungen erheben und darauf hinweisen, daß für den Reitsport in hiesiger Stadt recht wenig getan werde gegenüber anderen Städten, wo für den Reitsport mehr getan werde als hier. Die Angelegenheit ist noch in Behandlung und wir suchen nach einem geeigneten Ausweg. Neuerdings ist angeregt worden, den bestehenden Reitweg mit festen Ueberläufen zu versehen. Was den Radfahrerweg betrifft, so kann

Besucher entgegen: Das verfluchte Publikum will mich sehen, das verfluchte Publikum... Dabei lachte er und trieb sich das Haar vor einem Spiegel noch mehr in die Höhe. Dann fragte er: „Wer will die Freiheit begeben, aber mich zu schreiben?“ Aber ohne auf die Antwort zu warten, sagte er: „Hier schauen Sie her“, und legte einige andere Photographien vor. Dann sagte er mit großer Wichtigkeit: „Was lassen Sie zu diesen Augen?“, gab dem Besucher ein Vergrößerungsglas, wiederholte: „Sehen Sie diese Augen!“, und der Angeredete stumm blieb, wie er auf eine ausgestopfte Eule mit großen Glasaugen: „Da sehen Sie her, das sind Augen“.

Die Erneuerung von Schillers erster Grabstätte — ein Privatunternehmen!

Aus Weimar wird dem A. Z. geschrieben: In das mysteriöse Dunkel der Ausgrabungen im sogenannten Kaffengewölbe hat erst die letzte Sitzung des Gemeinderats der Stadt Weimar ein Licht gebracht. Man erfuhr, daß weder die Stadt noch eine Behörde oder ein öffentliches Institut, die Sache angeregt und unternommen hat, vielmehr der Anatom Professor A. v. Trosien, ein Mitglied der Weimarer Hofkammer und nachklassischer Zeit berühmten Familie, die ganze Angelegenheit nach Einholung der Genehmigung des Großherzogs allein unternommen und auf eigene Kosten durchgeführt hat. Der tempelartige Aufbau, der sich über dem ehemaligen Kaffengewölbe, der eigentlichen Gruft, in Höhe wieder in ursprünglicher Form erheben soll, ist ebenfalls ein Geschenk des Genannten an seine Vaterstadt.

Franz List als Komponist eines Arbeiterchors.

Nur ganz wenigen dürfte bekannt sein, daß auch Franz List, der außerordentliche Dilettant und Freund fürstlicher und hochadelskräftiger Persönlichkeiten ein reges Interesse an den Bewegungen der 48er Jahre durch die Komposition eines Arbeiterchors bekundet hat. Die Komposition ist für Bassolo und Män-

reiche englische verabschiedete Beamte und Offiziere Malta zu ihrem Pensionopolis erwählt. Mitten in dieser Kolonie bewohnt unser lebenswürdige Feingebildete Consul Frhr. v. Tucher, der seit dem 7ten Jahre in Malta ansässig ist, eine mit diesem Geschmack ausgestattete, in pompejanischem Stil erbaute Villa mit einem wundervollen großen Garten; zwischen Palmen, dunklem Wein, Kakteen, Feigen und Eriden steht eine antike Mauer nachbarante Mals, und schattige Plätze neben ostionischen und römischen Gräbern laden zur Aussicht über die weite maltesische Campagna ein.

Auf den ersten Blick hin scheinen sie id. diese grauen vielen Felder, die durch weiße Mauern in kleine Parzellen geteilt sind. Den ganzen Sommer über brennt die afrikanische Sonne auf diese Erde und saliniert sie; der Herbst bringt dann mit Gewitterregen Schwefelsäure, die sich nun in Schwefel verwandelt und dem Boden die beste Düngung gibt. Im Februar und Mai sind die Felder zweimal zur Ernte der berühmten Maltoernte bereit. Jetzt grünen hier nur Kalken, Tomaten und Selam, und die fast fensterlosen Hochsteinhäuser der Dörfer (Colale) heben sich kaum aus dem allgemeinen Weisgrün hervor.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Der Tenor als erster Schiffjunge der deutschen Marine.

In Berlin weilt augenblicklich eine Persönlichkeit auf Besuch, die in doppelter Beziehung interessant ist. Es ist der langjährige Oberregisseur der New Yorker Metropolitan Opera, Theodor Habelmann, der nicht nur den Ruhm in Anspruch nehmen darf der erste Lebende in auf der amerikanischen Bühne gewesen zu sein, sondern auch der erste Schiffjunge der deutschen Marine von 1850 heiligen Andenkens war. — Als Sohn eines preussischen Majors wollte Habelmann ursprünglich als Einleibter in die damals eben ge-

schaffene deutsche Marine eintreten, als sein Vater plötzlich starb. Sein einziger Onkel, der Justizminister von Müller, der mochte ihn bei seiner großen Familie nicht zu unterstehen und so trat Habelmann kurz entschlossen als Schiffjunge — und zwar als erster — ein und war auch mit dabei, als die beiden Schiffe der 1852 unter den Hammer gekommenen deutschen Marine von Preußen angekauft und in preussische Häfen überführt wurden. Bei der Marine wurde seine schöne Tenorstimme entbehrt und Habelmann wählte sich der Seemannsberuf an. Zu Anfang der fünfziger Jahre ging er nach Amerika, wo er eine weite Heimat gefunden hat. Ein Jahre war er als Regisseur an der Metropolitan Opera tätig und hat in dieser Zeit fast alle europäischen Gesandten dem amerikanischen Publikum vorgestellt. Der 48jährige, aber überaus rüstige alte Herr wird Ende Oktober nach New York zurückkehren, wo er jetzt als Professor am Konservatorium tätig ist und zu den beliebtesten Mitgliefern der deutschen Kolonie gehört.

Eine bisher unbekannt Photographie Chopinners.

Die vom April 1869 stammt, also anderthalb Jahre vor dem Tode des Philologen angenommen ist, wird im neuesten Heft der Umschau veröffentlicht. Im Nachlaß des Frankfurter Photographen Schäfer, der mehrere Aufnahmen von Chopinners machte, wurde unter alten Platten auch diese gefunden, auf der die Erscheinung und das ganze Wesen Chopinners mit beinahe jeder Lebendigkeit zum Ausdruck kommt. Der Philologe hat voll gegen den Behauer gemendet; der prägnante Blick der Augen und der bitters Jug um den dritten Mund wirken außerordentlich lebenswahr. Die Finte hält ein buntes Tuch auf dem Schoß, während die Rechte mit sprechender Gebärde eine Vignette hält. Welche Schwierigkeiten Chopinners dem Photographen machte, zeigt eine Erzählung E. Gleditsch, an die wir diesem Anlaß erinnern wird. Nur mit Mühe gelang es dem Photographen, bis zu dem Philologen vorzudringen. Chopinners stand gegen ein Theaterkreuz abgedruckt in einer gewissen Pose und schrie dem

hier bei der nächsten Waldparquetage ausgeführt werden. Wir haben noch 5 Etappen auszuführen. Was die Kostenfrage betrifft, so hat sich in der Vorlage ein Fehler eingeschlichen. An der Gesamtsomme ändert das jedoch nichts.

Stadtbaurat Stauffert kommt auf die Ausführungen des Stv. Jürg zurück und bemerkt: Wenn man die Straßen leeren soll, so muß zunächst eine einwandfreie Bede der Straßen geschaffen werden. Der Preis für den Quadratmeter Beschotterung ist nicht zu hoch.

Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt.

Wasser- und Gasversorgung der Stadt Mannheim.

Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuß wolle 1. zur Abgabe der im angeschlossenen Wasserlieferungsvertrag vorgesehenen Erklärung seine Zustimmung erteilen; 2. zur Beschaffung der für die Abriebe von Neckarau nach Rheinau erforderlichen Materialien den Betrag von 141 000 M. aus Anleihenmitteln mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren bewilligen.

Stv. B. Pfeifle empfiehlt die Vorlage zur Annahme, die auch einstimmig angenommen wird.

Herstellung der Gas- und Wasserleitung in der Siemensstraße.

Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuß wolle zur Erstellung der Gas- und Wasserleitung in der Siemensstraße bis zum Anwesen der Hammelwerke die Verwendung von Anleihenmitteln im Betrage von 10 950 M. mit einer Verwendungsfrist von zehn Jahren bewilligen.

Stv. B. Pfeifle begründet die Vorlage, die einstimmig angenommen wird.

Transformatorhäuser bei der Vestalozzishule.

Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuß wolle zur Erstellung eines Transformatorhauses in Verbindung mit der Einfrühigung der Vestalozzishule den Betrag von M. 13 000 aus Anleihenmitteln mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren bewilligen und sich damit einverstanden erklären, daß diese Summe innerhalb einer Frist von 5 Jahren nach ihrer Veranschlagung in jährlichen Teilbeträgen aus der Wirtschaft dem Grundstück wieder zugesührt wird.

Stv. B. Pfeifle begründet die Vorlage, die auch einstimmig angenommen wird.

Bergung der Einlagen und Aenderung der Satzungen der hiesigen Sparkasse.

Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuß wolle genehmigen, daß: 1. die Einlagen bei der hiesigen Sparkasse unter Aufhebung des Beschlusses vom 3. Mai 1911 mit Wirkung vom 1. Januar 1912 ab wie folgt verginst werden: a) Guthaben bis einschließlich 5000 M. zu 3/4 Prozent, b) Guthaben über 5000 M. mit dem Teilbetrag bis einschließlich 5000 M. ebenfalls zu 3/4 Prozent und mit dem Restbetrag zu 2/4 Prozent; 2. der § 6 Absatz 1 der Satzungen für die hiesige Sparkasse mit Wirkung vom 1. Januar 1912 ab folgende Fassung erhält: „Der Mindestbetrag einer Einlage ist 1 M., der Höchstbetrag eines Einlageguthabens einschließlich der kapitalisierten Zinsen 2000 M.“

Stv. B. Seib begründet die Vorlage und empfiehlt sie zur Annahme. Die Vorlage wird mit allen gegen 1 Stimme (Stv. Parber) angenommen.

(Schluß folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

H. Hohenhausen (M. Weinheim), 2. Okt. Hierseits bildete sich nach einem Vortrag des Herrn Gewerkelehrer Bogenwehlein ein Gewerbeverein, welcher sich dem Vorkampfbetrieb der badischen Gewerbe- und Handwerksvereinigungen anschließen hat.

B.N.C. Heideleheim (M. Bruchsal), 2. Okt. Unter dem Vorhabe der Brandstiftung wurde die Witwe Göhl, in deren Hause kürzlich Feuer entstand, verhaftet. Die Untersuchung hatte eine Reihe schwerwiegender Verdachtsmomente ergeben. Die Angabe, daß Feuer sei durch Kurzschluß der elektrischen Leitung in der Scheuer entstanden, hat sich nicht bestätigt.

H. Carlstraße, 2. Okt. Ein 26 Jahre alter verh. Kaufmann aus Sulzbach ging, nachdem er seinen Arbeitgeber über 1000 Mark unterschlagen hatte und entlassen worden war, unter die Pantomimenschwinder. Er gründete in der Südbühne ein kleines Varietégeläch und hatte „Geißeln“, die Pantomim stellen mußten. Er schädigte durch diesen Kniff 3 Personen um über 400 Mark. — Bei einem Streit zwischen 2 Familien erhielt eine Frau, Mutter von 5 Kindern, mit einem Scheit Holz einen Schlag auf den Kopf, daß sie einen Schädelbruch davontrug. — Einer Dame, die mit einer Freundin einen Spazieraug machte, wurde im Parklärchen von einem halbwegsigen Deutschen das Handtäschchen mit einem größeren Geldebetrag geraubt. — Eine Frau und ein lediger Mann wurden plötzlich vom Wahnsinn befallen. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Marburg, 2. Oktober. Der Ansbacher Hauptverein des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen hielt gestern und heute hier unter großer Beteiligung sein diesjähriges Jahresfest, verbunden mit der Versammlung. An die Festlichkeit ist bis hierher noch nicht gelangt, wohl aber verwohrt das Visti-Museum in Weimar das Manuskript des Chores, dessen Veröffentlichung seinerzeit unterblieb, weil die Zeitumstände, nach Franz List eigener Niederschrift, „einen ganz abnormen Kommentar zur Arbeiterfrage lieferten und es so zweckmäßiger erschienen liehen die Publikation dieses Arbeiterchors anzukündigen.“ Der Chor wird jetzt durch die Verwalter des königlichen Rathschlosses Franz List, Breitkopf u. Härtel in Leipzig, veröffentlicht werden.

Kleine Mitteilungen.

Die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen hält am 16. Oktober d. J., nachmittags 8 Uhr, im Hotel „Abdon“ zu Berlin ihre Generalversammlung ab. Im Anschluß an diese Versammlung findet ein gemeinsames Abendessen ohne Damen statt.

Alexander Wasszkowski konnte den Tag begeben, an dem er vor 25 Jahren in die Rebellion der „Lützlichen Wälder“ eintrat. Aus diesem Anlaß wurden dem trefflichen Humoristen, der heute der Chefredakteur des genannten Blattes ist, zahlreiche Ehrungen zuteil.

Die auf drei Tage berechnete Jubelfeier des Braunschweigischen Hoftheaters, das auf ein halbes Jahrhundert seines Bestehens zurückblicken kann, begann unter harter Teilnahme der Bevölkerung und in Anwesenheit des Regentenpaares mit der gleichen Ausföhrung, mit der 1861 das Theater eingeweiht wurde, mit dem Goethechen „Iphigenie auf Tauris“. Nach Beethovens „Weihe des Hauses“ ging das Werk in der Neuarrichtung des Intendanten Franklenders in Szene.

21. Hauptversammlung ab. Kaiser den Festgottesdiensten fanden gestern drei große öffentliche Versammlungen, davon eine im Hof des Landgrafenschlosses, statt. Der Bund zählt in Kurhessen jetzt 18 111 Mitglieder. Die nächstjährige Versammlung soll in Wiesbaden stattfinden.

Duisburg, 3. Okt. Der Kahn Wilhelmina, der mit einer Ladung von 600 Tonnen Kohlen von dem Schlepper Maria I. von Duisburg nach Rotterdam geschickt wurde, ist Montag Nacht infolge des starken Sturmes im Steenbergischen Blich bei Zealand gesunken. Die Besätherin des Kahns mit ihren 5 Kindern und 2 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Berlin, 3. Oktober. Bei Beginn der erneuten Verhandlung gegen den Grafen Wolff-Metternich stellte der Verteidiger, Rechtsanwält Jaffe, namens des Angeklagten einen Ablehnungsantrag gegen den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Krüger. Auf der Beisitzer Vorsitzender Kriener wurde vom Angeklagten abgelehnt.

W. Posen, 3. Okt. Heute Vormittag fand die Eröffnung der 31. Versammlung Deutscher Philosophen und Schulmänner durch den 1. Präsidenten Prof. Dr. Lehmann statt. Es folgten Begrüßungsansprachen. An Kaiser Wilhelm und Kaiser Josef wurden Huldigungstelegramme gesandt.

Ein Vertrauensvotum für Landtagsabg. Abrecht.

Kerzstadt a. S., 3. Oktober. Neunzehn Witzergewerkschaften der Vorberplatz erlassen heute in der Witzischen Bürgerzeitung eine Erklärung, in der sie sich mit dem Vorgehen des Landtagsabgeordneten Abrecht betreffs Instruktion des Ministers und des Regierungspräsidenten wegen der drohenden Einföhr ausländischer Traubenmoische einverstanden erklären und die in dieser Sache getroffene Verfügung begrüßen, welche den Weinbäuern die Verwendung minderwertiger ausländischer Produkte untersagen. Die Vereine stellen gleichzeitig dem Landtagsabgeordneten Abrecht ihr Vertrauensvotum aus und sprechen die Hoffnung aus, daß er im Interesse des Weinbaues an der Handt sich zur Wiederannahme seines Mandats entschließen werde.

Die Reichstagswahl in Düsseldorf.

Düsseldorf, 3. Okt. (Antlich) Bei der am 29. April im Stadt- und Landkreise Düsseldorf erfolgten Reichstagswahl wurden insgesamt 75 177 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielt Parteisekretär Haberland-Barmen (Soj.) 39 288, Kandidator Dr. Friedrich-Düsseldorf (Zentrum) 33 889 Stimmen. Haberland ist somit gewählt.

Der Sturm in der Nordsee.

Hamburg, 3. Oktober. Der Kapitän des hier eingetroffenen Dampfers Herdbrand berichtet: Ein unbekannter Segler, der Koffsignale zeigte, ist in der Nacht zum Montag bei schwerem Sturm in der Nähe von Peckham gesunken.

Amsterdam, 3. Okt. Neuhögen, die infolge der Unterbrechung der Verbindungen mit einem Teil der Provinz Friesland verhaftet eintraten, floger, daß von 130 Booten der Wustelischerflotte des Landes Brunnere während des Sturmes am Sonntag 120 verloren gingen oder stark beschädigt worden sind. Die Königin begibt sich heute nach Brunnere. Auf den Küsten zwischen Nordbract und der Nordsee sind 45 Boote gesunken. Die Mehrzahl der Mannschaften ist ertrunken. Bei Steenberg sollen 38 Leichen angebracht worden sein.

Die Verwöndung der Rotkappen in Portugal.

Lissabon, 3. Okt. Dem Vernehmen nach verläuft eine Kolonne Rotkappen die Grenze in der Gegend von Chaves (Provinz Troncozantes) zu überschreiten, werden aber zurückgedrängt. Ein Postkammer wurde geistert. Man verläuft die Straße bei Entromentis in die Luft zu werfen. Die Besetzung von Ponta Nova erhob sich und verweigert royalistische Soldaten auf.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)
Selbstmord eines Grafen d'Agoult.

Berlin, 3. Oktober. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: In der Nähe von Grenoble unweit vom Schloß Voreppe hat sich gestern Vormittag der 19-jährige Sohn des Grafen d'Agoult erschossen. Von Interesse ist, daß der Vater des jungen Mannes ein Neffe der durch ihre intime Freundschaft mit Franz List berühmt gewordenen Gräfin d'Agoult ist. Aus den Beziehungen zwischen List und der Gräfin stammen zwei Töchter, die eine heiratete den französischen Ministerpräsidenten des zweiten Kaiserreiches Olivier, die zweite Gattin zunächst Hans v. Blülow und dann Michael Wagner. Der junge d'Agoult soll den Selbstmord in einem Anfall von Schwermut verübt haben.

Wegen großer Unterschlagungen verhaftet.

Berlin, 3. Oktober. (Von uns. Berliner Bureau.) Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft wurde gestern der 36 Jahre alte Buchhalter Herrn. Hogenitz von Dramienburg in Haft genommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Der Verhaftete, der in einer Dramienburger Dreumerei angestellt war, hat sich Unterschlagungen in sehr bedeutender Höhe zuschulden kommen lassen. Bisher sind über 40 000 Mark unterschlagene Gelder festgestellt. Man glaubt aber, daß bei näherer Untersuchung die Summe sich noch bedeutend erhöhen dürfte. Die Schwiegermutter des Verhafteten beging nach seiner Verhaftung Selbstmord, wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe, weil sie von der Verhaftung ihres Schwiegersohnes wußte und diese begünstigte.

Opfer des Sturmes.

Berlin, 3. Oktober. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Nachdem die vielen unterbrochenen Telephon- und Telegraphen-Verbindungen wieder hergestellt worden sind, bekommt man erst allmählich ein Bild der Verheerungen des Sturmes. In der Mitte des Meerarmes, der die Grenze zwischen den Provinzen Südholland und Seeland bildet, scheiterten allein 45 Dampfschiffe. Die Besatzung dieser 45 Schiffe sind fast sämtlich umgekommen. Bei Steenberg wurden gestern 28 Leichen angeschwemmt.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Vermittlung marschiert.

W. Wien, 3. Okt. In einem Berliner Telegramm der „Wdn. Jg.“ heißt es: Als besonders erfreulich aus den heutigen Telegrammen hervorzuhöhen ist, daß man in Stalien allen Anschein nach den Fehler erkennt, den man vor Prebesa begangen hat und daß es in Zukunft die Küste der Adria in Ruhe lassen will. Was die diplomatische Lage be-

trifft, verdichteten sich bisher die guten Absichten der Mächte noch zu keinem formellen Vermittlungsversuch, sie treten aber so nachdrücklich hervor, daß man bald weiteres hören wird. Die Vorbedingungen für eine Vermittlung wurden schon gestern dargelegt. Der allgemeinen Lage kann es zugute kommen, wenn auch der Marokkofreit seinem Ende näher gebracht wird. Die Agence Havas verkündet, daß das endgültige Einvernehmen über Marokko unmittelbar bevorstehe. Wenn die neuen von Cambon mitgeteilten Forderungen in irgendwelchen Einzelheiten noch zu Bedenken Anlaß geben sollten, so würde das nur eine Hinausschiebung bedeuten, die allerdings nicht zu wünschen wäre. Die Erklärung der Agence Havas, daß die noch ausstehende Regelung der deutschen Entschädigung im Kongo nicht weniger schwierig seien, ist gewiß nicht unzutreffend, aber auch hier kann man daran festhalten, daß über die allgemeinen Grundlagen eine Uebereinstimmung herbeigeföhrt werden wird.

Italiens Kriegsrüstungen.

W. Wien, 3. Okt. (Priv.-Telegr.) Mit dem heutigen ersten Truppentransport wurden eine große Menge italienischer Reservisten, die in Deutschland in Stellung standen, in ihre Heimat befördert. Die italienische Regierung bestellte in den letzten Tagen in deutschen und belgischen Waffenfabriken große Posten Munition. Des weiteren gehen unaufhaltsam große Kohlensendungen, vornehmlich von belgischen Zechen mit beschleunigter Lieferung nach Italien ab.

Berlin, 3. Oktober. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Das Parlament soll am Freitag zusammentreten, um die Auslagen für die Kriegsföhrung zu beraten. Es wird gemeldet, daß der italienische Dampfer Ernesto Harbi gekapert und die Besatzung nach Navan gebracht wurde.

Landwirtschaft.

Wahl- und Klauenjense im hiesigen Schlacht- und Viehhof.
Mannheim, 3. Oktober. Im hiesigen Schlacht- und Viehhof ist die Wahl- und Klauenjense ausgebrochen.

Volkswirtschaft.

Neue Rheinlan Aktiengesellschaft.

Wie wir zuverlässig hören beabsichtigt eine ausländische (russische) Maschinenimport-Gesellschaft in Mannheim einen Lagerplatz von ansehnlichem Umfang zu erwerben und steht deswegen mit obiger Gesellschaft in Unterhandlung.

Kalkbrennerei Eugen Dieblich u. Co.

Das Unternehmen ist j. Bt. derart stark beschäftigt, daß es sich genöhigt sah, seine Mannheim-Neckarauer Hobrisanlagen auf das Doppelte des bisherigen Umfangs zu vergrößern. Die Neubauten sind so ziemlich beendet.

Konkurse in Süddeutschland.

Schwabingen. Schuhwarenhandler Michael Geiser. A.-Z. 18. Oktober. B.-Z. 28. Oktober.
Pirmasens. Hugo Bauer, Buch-Verl. der Jo. Jac. Bauer, Buchbldg. und Buchbinderei. A.-Z. 14. Oktober. B.-Z. 24. Okt.
Saalgau. Firma Gust. Bollmann, Jng. Anton Schmitt Kaufmann.

Neue Interessengemeinschaft in der Aeberei- und der Kohlenhandelsbranche? Nach dem Bericht eines großen rheinischen Blattes soll der Interessengemeinschaft Rensel-Strömeyer eine weitere folgen zwischen einer ringfreien Kohlenhandlung und einer Aeberei.

Ein „fetter“ Konkurs. Eine winzige Doldende ist in dem Konkurs des bürgerlichen Brauhauses in Bernau zu verzeichnen gewesen. Die zahlreichen Gläubiger erhalten nämlich nicht mehr und nicht weniger als 6500 Prozent. Einem Gläubiger, der hiernach eine Quote von 18 Pfennigen zu beanspruchen hatte, wurden dieser Tage nach Abzug des Portos und Bestellgelbes ganze drei Pfennig ausbezahlt. Dafür sollte der Gläubiger auch noch den Empfang des Geldes dem Konkursverwalter bestätigen, so daß er also noch zwei Pfennig hätte zahlen können.

Ein bedeutender Import französischer Äpfel wird aus Deutsch-Rosicour gemeldet: Ein einzelner Händler soll allein an 1200 Wagnswagons voll Äpfel gekauft und eingeföhrt haben. Die Früchte kommen hauptsächlich aus der Bretagne, wo die Ernte sehr gut ausgefallen ist. Das Bestimmungsland der Importe ist fast in allen Hällen Württemberg, wo die Äpfel zur Obstweinbereitung verwendet werden.

Behauptung:
Scotts Emulsion ist die erste seit Jahrzehnten in der ganzen Welt bekannte und beliebte Lebertran-Emulsion.



Beweis:
Scotts Emulsion wurde im Jahre 1876 eingeföhrt und ist seither in Tausenden von Familien ein Hausmittel geworden. Keine andere Lebertran-Emulsion wirkt auf solche Erfolge zurück, darum verlange und laufe man nur die echte Scotts Emulsion!

Telegraphische Handelsberichte.

Adin, 3. Okt. Die Firma van der Hyphen u. Charlier G. m. b. H. ...

Offen, 3. Okt. Zum Schutze der ...

Chemische Fabrik vorm. Weiler ter Meer, Herdingen. Die 1 Million neuer Aktien ...

Leichtfabrik vorm. Joh. Haber A. G., Nürnberg. Auf Antrag der Deutschen Bank ...

Münchener Exportmalzfabrik A. G., München. Der Abschluß per 1. Juli 1911 ergibt einen Bruttogewinn ...

Der Wagenmangel. Offen, 3. Okt. Der Wagenmangel nimmt einen bisher nicht gekannten Umfang an ...

Hamburg, 3. Okt. Die Heine Darmschleibung ...

Hamburg, 3. Okt. Die Fabrik englischer ...

Hamburg, 3. Okt. Die Heine Darmschleibung ...

Berlin, 3. Okt. Die Heine Darmschleibung ...

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger's.)

Frankfurt, 3. Okt. (Rundschau). Wie zu erwarten war, sind an die Reichsbank Ende September ganz gewaltige Anforderungen ...

Berlin, 3. Okt. (Rundschau). Im Hinblick an den letzten Verlauf der gestrigen ...

Spannung auf dem Geldmarkte sehr schnell und erheblich nachlassen werde, veranlaßt auch ...

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 3. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Heute wurden Frankfurter Aktien zu 175 A pro Stück gehandelt. ...

Table with columns: Aktien, Brief, Wert, etc. listing various stocks like Babische Bank, Bayerische Bank, etc.

Table with columns: Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, etc. listing iron industry stocks.

Table with columns: Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, etc. listing iron industry stocks.

Table with columns: Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, etc. listing iron industry stocks.

Table with columns: Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, etc. listing iron industry stocks.

Table with columns: Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, etc. listing iron industry stocks.

Table with columns: Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, etc. listing iron industry stocks.

Table with columns: Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, etc. listing iron industry stocks.

Table with columns: Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, etc. listing iron industry stocks.

Table with columns: Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, etc. listing iron industry stocks.

Table with columns: Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, etc. listing iron industry stocks.

Table with columns: Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, Eisen-Industrie, etc. listing iron industry stocks.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Anfangskurs), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Schlusskurs), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Amsterdamer Börse.

Table with columns: Amsterdam 2. Okt. (Schlusskurs), listing various stocks and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns: Berlin, 3. Okt. (Telegramm), listing various commodities and their prices.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns: Paris, 3. Okt. (Telegramm), listing various commodities and their prices.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns: Budapest, 3. Okt. (Telegramm), listing various commodities and their prices.

Liverpooler Börse.

Table with columns: Liverpool, 3. Okt. (Anfangskurs), listing various commodities and their prices.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Anfangskurs), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Schlusskurs), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin 3. Okt. (Telegr.), listing various stocks and their prices.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table of German state securities with columns for denomination, price, and yield.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stocks including companies like Borsig, Siemens, and others.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage bonds and priority obligations.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table of bank and insurance stocks.

Deutsches Kolonialkontor G. m. b. H.

Advertisement for the German Colonial Office, listing address and contact information.

Large table listing various colonial companies and their stock prices, including African and South American firms.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Address and contact information for Marx & Goldschmidt.

Table listing various commodities and their prices, such as sugar, coffee, and other goods.

Geschäftliches.

Business notices and advertisements, including one for Corn-Products Co.

Large advertisement for Sonnenstäubchen (Sun Dust) and Reichardt-Kakao, featuring product images and descriptive text.

Advertisement for Stotz & Cie. repair workshop, listing services for dynamo and electrical equipment.

Advertisement for Nasse Keller, featuring a logo and text about their products.

Advertisement for Turk-Pabst's, listing various food products like meat and fish pastes.

